



Ein Sammelausflug in Mittelfranken.

Von G. und Dr. W. Trautmann, Fürth.

Der Zug bringt uns am 23. Juni 1916 nach dem kleinen Städtchen Zirndorf. Nachdem dieses in südwestlicher Richtung durchquert ist, nimmt uns ein tiefer in den Lehm Boden eingeschnittener Hohlweg auf, woselbst uns schon allerhand Hymenopteren umschwirren. Steigen wir zum Rande der heißen Südböschung empor, fallen uns sofort die nach unten gekrümmten, bleistiftstarken Lehmrohren auf, es sind dies die Eingangspforten zu den Nestern der zierlichen Faltenwespe *Hoplopus spinipes* L. Fortwährend kommen und gehen die fleißigen Baukünstler, die einen bringen Spannerraupen als Larvenfutter, die anderen sandigen Lehm, um Schäden an den Röhren auszubessern. Da taucht plötzlich eine blau und grüne Goldwespe auf, rasch schlüpft sie in solch eine Röhre, um ebenso schnell wieder herauszukommen, ihr Kuckucksei wird sie gelegt haben, während die emsige Faltenwespe abwesend war. Uns hat sich die gemeine *Chrysis neglecta* Shuck vorgestellt, sie schmarotzt mit Vorliebe bei obiger Faltenwespe. Sehen wir uns die Lehmwand etwas genauer an, so muß man staunen, was alles daran herumfliegt. Kleine Sammelbienen, vor allen Dingen *Halictus*-Arten mit ihren Schmarotzern den *Sphecodes* tummeln sich daran herum, daneben fliegen oft halb laufend kleine und mittlere Grab- und Wegwespen, Tachinen, Trauerfliegen und Schwebfliegen, kurz es herrscht eine rege Tätigkeit, kein Loch oder Riß in der Lehmwand wird unbeachtet gelassen, alles wird auf seinen innern Wert länger oder kürzer je nach dem Charakter des Besuchers geprüft. Da sehen wir, wie eine *Psammophila hirsuta* Scop. sich abplagt, eine vielmals schwerere als sie selbst wiegende Eulenraupe die steile Böschung hinaufzuziehen, immer wieder kollert sie herab, bis ihr das schwere Stück doch gelingt. Oben scharrt sie dann ihr Nest auf, zieht die Raupe hinein und füllt dann das obere Gangende wieder unter Hervorbringung singender

Töne mit Erde zu. Zuletzt legt sie noch oben allerhand Grasstücke, Steinchen usw. darauf, damit alles wie in der Umgebung aussieht. Eine kleine Wegwespe zieht oben zwischen den Grashalmen eine dicke Spinne mühsam weiter. Diese Opfer sind wohl alle nur vorübergehend gelähmt, wir machten vor einigen Tagen ein kleines schüsselartiges Gebilde an einem Stein auf, daraus fielen etwa ein Dutzend kleiner Geometridenraupen, die sofort weiterliefen, auch aus einem Nest der *Hopl. reniformis* Gm. konnten wir einmal einige Schmetterlingsraupen nehmen, die alle weiterliefen und denen man keine Beschädigung ansehen konnte. Unser Weg führt uns weiter durch saftige Wiesen, wo uns der Hummelreichtum bekannt ist. Der große, buttergelbe *Bombus distinguendus*, ferner *latreillellus*, *runderatus*, *confusus*, *arenicola*, alles bessere Arten werden im Vorbeigehen wie stets um diese Zeit konstatiert, *Trifolium* und *Salvia* sind ihre Lieblingsblumen. Bei Leichendorf durchschreiten wir ein Hauptfluggebiet von *Bombus variabilis* Schmiedekn., der hier in allen Färbungen von der hellen var. *staudingeri* über *notomelas*, *ferrugineus*, *fuscus* zur dunklen Form *tristis* mit allen Zwischengliedern fliegt. Kurz vor Bronnberg können wir in dem dortigen sonnigen Hohlwege noch eine verspätete *Chrysis auripes* Wesm. mit den goldenen Beinen und ebensolcher Unterseite aufgreifen, sie fliegt in unseren Breiten auf der Erde und sonnt sich gern auf Steinen, während sie von uns in den Alpen oft an Heuschuppen angetroffen wurde. Nun stehen wir vor dem ersten Hause des Dorfes, einem alten aus Balkenfachwerk errichteten Heuschuppen. Diese Scheune ist ein wahres Hymenopteren-Eldorado, an heißen Tagen gleicht die ganze Wand einem riesigen Bienenstocke, unzählige Bienen, Grab- und Faltenwespen kommen und gehen hier, um ihre Bruten in den mächtig durchlöcherten Balken mit Futter zu versorgen. In der Abwesenheit suchen Hekatomben von Schlupf- und Goldwespen, von Schmarotzerbienen und Sapygen den Fleiß der anderen auszunutzen und ihre Eier los zu werden. Jeder Balken gleicht einem Sieb, soviel Löcher befinden sich in ihm, das ganze Haus ist ein einziger Brutplatz für Hymenopteren. Sehen wir uns einmal das Treiben etwas näher an, da sitzen *Vespa crabro* und *media* und schaben Holzstoff von den Balken zum Nestbau, sie brauchen mit ihrer Bürde nicht weit zu fliegen, sondern verschwinden oben unter dem Dache in die Scheune hinein, ihre glocken-

förmigen Papierbauten dürften wohl oben an den Dachsparren hängen. *Symorphus murarius* trägt Beute nach Haus, das Loch ist fast für die dicke Faltenwespe zu eng, ganz schräg muß sie sich hineinzwängen. Ein anderes Stück fliegt dicht an einem Balken empor, fortwährend stößt es auf ein fast schwarz erscheinendes schlankes Insekt wütend nieder. Dieses sucht sich wieder durch behendes Laufen den Angriffen der großen Gegnerin zu entziehen. Wir haben die große dunkelgrün und blaue *Chrysis nitidula* Fabr. vor uns. *Symorphus* kennt seinen Schmarotzer zu genau, denn schon mehrmals sahen wir den gleichen Vorgang, wo die Faltenwespe die *nitidula* auch antrifft, überall stößt sie heftig auf diese nieder, um sie zu vertreiben.

Die Goldwespen haben auch an dieser Scheune ein wahres Paradies, deshalb trifft man sie auch hier in ungeheurer Zahl an. Der Fang ist aber nicht leicht, denn die schlaun Strauchritter halten sich mit Vorliebe in unerreichbaren Höhen, außerdem strotzt das ganze Haus von Nägeln, da hier früher Tabak getrocknet wurde. Manches zerrissene Netz kann ein Lied davon singen. Doch mit viel Geduld läßt sich auch hier etwas erreichen. Wir stellen uns an den Eckpfeiler und warten, da plötzlich sitzt ein schönes Männchen der besonders farbenprächtigen *Chrysis fulgida* vor uns, ein glücklicher Schlag bringt die Beute ins Netz, kaum ist das Stück überwältigt, als schon wieder eine mächtige *Chrysis* ihren Platz eingenommen hat, ein 12 mm langes *ignita-longula*-♀ folgt der *fulgida* ins Zyankaliumglas, nun läuft von oben ein weiteres grünblaues Stück den Eckpfeiler herunter, endlich ist es in Reichhöhe angelangt und erbeutet, es entpuppt sich als die haarige, zahnlose *pustulosa* Abeille; wieder erscheint eine *nitidula*, doch stürzt sich mit kühnem Sprunge eine Fliege auf sie und Roß und Reiter sah man niemals wieder. Die vielen kleinen grünen bis blauen *cyanea* L., ferner die Unzahl der kleineren *ignita* müssen wir ruhig fliegen lassen, denn wir haben alle Hände voll mit den besseren Arten zu tun, nur einige der schlanken, besonders behenden, dafür aber nicht scheuen *saussurei* Chevr. werden noch mitgenommen, dann fangen wir noch einige Dutzend umherfliegender Bienen, Grab-, Schupf- und Faltenwespen und verlassen den schönen Ort, um neuen Fangplätzen zuzueilen. Ein kleiner verlassener Steinbruch am Rande eines Kieferwäldchens ist unser nächstes Ziel. Ein neues Bild liegt vor unseren Augen; links geht es zu wie bei schwärmenden Bienen,

eine Kolonie der ungestümen *Anthophora parietina* mit der var. *Schenkii* und eine solche einer *Megachile*-Art befinden sich dort, da ist ein Summen und Umherjagen, daß man sich erst daran gewöhnen muß, sonst sieht man außer den dicken Bienen überhaupt nichts anderes. An den sonnigen Halden in der Mitte fliegen schwerfällig eine Anzahl Kegelbienen hin und her, während *Sphecodes*-Arten in allen Größen die Bauten der Fleißigen untersuchen. *Colletes*-♂♂ sitzen faul an den Sandsteinen und sonnen sich, während *Trypoxylon* sich im Schlüpfen übt. An den erdigen und sandigen Stellen tummeln sich kleine schwarz und rote oder ganz schwarze Grabwespen; kaum hat solch zierliches Tierchen seinen Nesteingang aufgescharrt und ist darin verschwunden, ist auch wie der Blitz eine der vielen umherlungernden Tachinen nachgeschlüpft. Nur sekundenlang halten sich diese grauen Fliegen drinnen auf, dann sausen sie ebensoschnell, wie sie gekommen sind, wieder heraus, sie mögen wahrscheinlich nicht mit den Mandibeln der Crabroniden in Berührung kommen. Immerhin hat der Augenblick des im Nest Verweilens zur Eiablage genügt. Oft mag es solchen Schmarotzern übel ergehen, die zerfetzten Flügel der Tachinen oder die abgebissenen Fühler oder Flügel der Goldwespen geben Kunde von solchen unterirdischen Raufhändeln. Ein weiteres kleines Insekt fällt uns auf, jede kleine Öffnung in der Lehm- oder Steinwand wird von ihm eingehend untersucht, wir haben das häufige *Hedychridium ardens* vor uns, man muß sehr genau hinschauen, will man das unscheinbare kupferrote Tierchen lebend von einer kleinen Fliege unterscheiden. Bleiben wir längere Zeit vor der niedrigen Felswand stehen und gewöhnen unsere Augen an die Lichtfülle der von der Felswand reflektierten Sonnenstrahlen in der Mittagsglut, so bemerken wir noch mancherlei Goldwespen, nur müssen wir Geduld haben und vor allen Dingen ruhig stehen bleiben. Von oben herab ragen über den Steinbruchrand eine Anzahl Kiefer- und Besenginsterwurzeln, nicht lange dauert es und wir bemerken einige der uns schon bekannten *Chrysis neglecta* daran herumlaufen, bald bemerken wir eine zweite Art auch daran, es ist dies die außerordentlich bunte *viridula* L., beide schmarotzen bei den im Steinbruch häufigen *Odynerus*-Arten. Da fällt unser Blick oben auf den Grasrand des Bruches, ein kleines leuchtendes, rotgolden und grün gefärbtes Tier, aber schlanker als alle vorhergehenden Goldwespen, huscht halb fliegend nach Art der kleinen

Wegwespen im Grase umher, es ist die schöne *succincta* var. *bicolor* Lep. Hier hilft kein Netzdaraufdecken, das Tierchen fliegt nicht in die Höhe, sondern sucht so schnell wie möglich im Gestrüpp, Grasbüscheln oder in Erdlöchern sich in Sicherheit zu bringen, oft rutscht es auch unter dem Netzbügel hindurch. Nach unserer Erfahrung ist es am besten, das Tierchen mit einem nassen Finger zu bedecken und vorsichtig darauf ins Glas zu bringen, bei einiger Übung gelingt so der Fang am besten. Durch das Netzdaraufdecken sind uns einmal etwa ein Dutzend Stücke an einem Tage entkommen. Eine weitere Goldwespe wird in Anzahl von uns entdeckt, in rasendem Tempo schwirren die Wespen oben an dem Steinbruchrande hin und her, nur sekundenlang setzt sich solch äußerst flüchtiger und scheuer Geselle an einen Grashalm, um dann sofort wieder hin und her zu jagen. Endlich gelingt es, eins der Tiere einzufangen, es entpuppt sich als die in Deutschland allgemein für selten gehaltene *Chrysis inaequalis* Dhl. Selten dürfte sie wohl nirgends sein, sie wird nur meist übersehen, denn man findet sie nicht wie in der Schweiz an altem Gebälk in unseren Breiten, sondern nur an ähnlichen Lokalitäten wie hier, außerdem fliegt *inaequalis* nur in der größten Mittagshitze, jede Wolke, die die Sonne verdunkelt, vertreibt auch dieses Tier, während *neglecta*, *ignita*, *nitidula*, *pustulosa*, *ardens* usw. alle während kurzer Unterbrechung der Sonnenstrahlen sich weiter tummeln. Unseren vereinten Bemühungen gelingt es nach und nach, reichlich 20 dieser prächtigen Tiere einzufangen, die einen haben einen tief kobaltblauen Vorderkörper, bei anderen Stücken herrscht mehr der grüne Ton vor, 2 Stücke haben ganz hellgrünen Kopf und Thorax, was bei dieser Art als Seltenheit gilt.

Nun ist aber hier genug gemordet worden; froh über die Funde machen wir uns über Banderbach auf den Heimweg. Unterwegs werden die Telegraphenstangen noch revidiert. Mehrere *Chrysis ignita* durften wieder aus dem Netze herausfliegen; endlich konnten wir noch zum Schlusse an solchem Pfahl eine glänzende, große, zahnlose *Chrysis* erbeuten, es war die für Franken von uns erst einmal beobachtete, anderswo aber häufige *austriaca* Fabr. In einem Steinbruch kurz vor Zirndorf geraten bei einem letzten Schöpfen noch einige rot- und gelbgebänderte *Nomada* und ein *Ellampus auratus*, jener lebende Edelstein, ins Netz, dann wandert letzteres und die gefüllten Gläser in den Rucksack, und bald bringt uns der 6-Uhr-Zug wieder nach Hause.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [1917](#)

Autor(en)/Author(s): Trautmann W., Trautmann W.

Artikel/Article: [Ein Sammelausflug in Mittelfranken. 167-171](#)